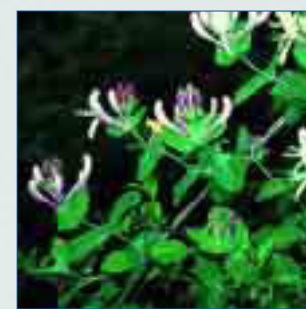
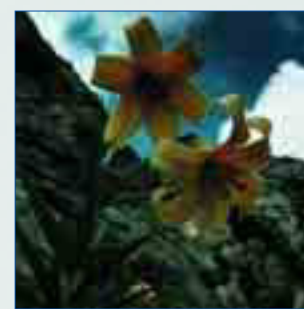
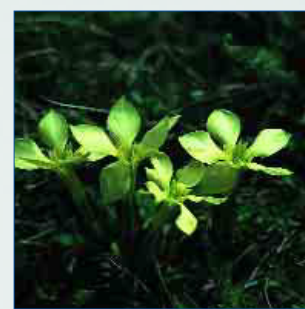


Weltnaturerbe »Westkaukasus«

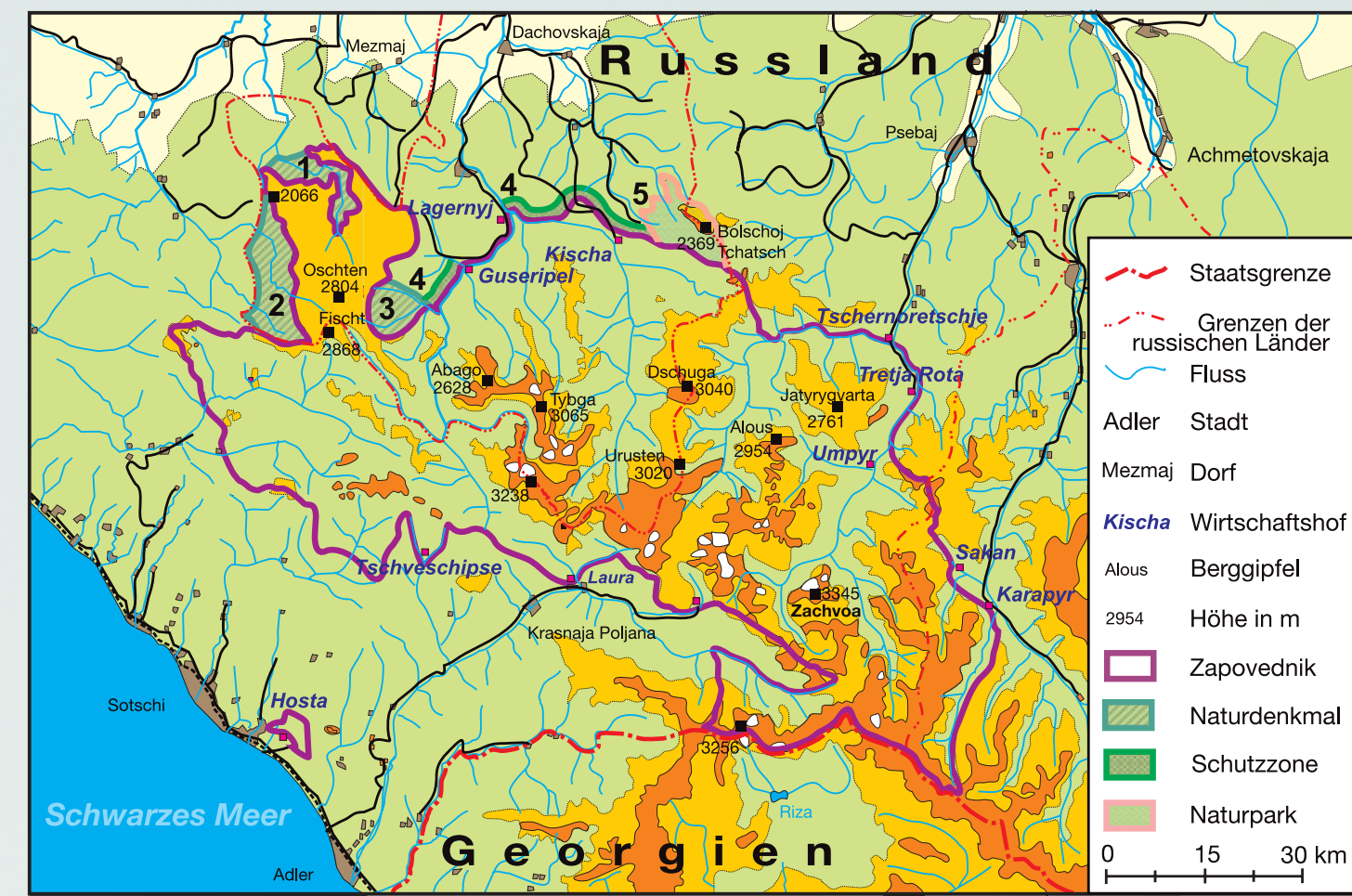


Biodiversität – Pflanzenwelt

Der Kaukasus ist ein Zentrum der Artenstehung, in dem mehrere biogeographische Regionen aufeinander treffen und für das es in Europa und Westasien kein vergleichbares Gebiet gibt. Die erdgeschichtliche Entwicklung, die Vielfalt der natürlichen Bedingungen schufen und erhielten eine einzigartige Biodiversität. Insgesamt kommen im Welterbegebiet ca. 4000 Pflanzenarten vor. Allein von den 1580 Gefäßpflanzenarten sind 160 gefährdet oder selten (z.B. *Ruscus colchicus*, *Gentiana paradoxa*). Mehr als 10% der Gefäßpflanzen sind Relikte, vor allem aus dem Tertiär, und rund 25% sind Endemiten (darunter mehrere Endemiten des Westkaukasus wie *Erythronium caucasicum* bzw. Lokalendemiten, die nur im Welterbegebiet vorkommen: *Campanula autraniana*). Im Welterbegebiet selbst können die subalpine und alpine Vegetation des Hochplateau Lagonaki und des Berges Bolschoi Tschatsch mit über 36% endemischer Arten als lokale Zentren des Endemismus genannt werden. Das Gebiet wird jedoch überwiegend durch große, zusammenhängende Urwälder geprägt, u.a. Eichen-, Haibuchen-, Kastanien-, Buchen-, Tannen- und Kiefernwälder.

Biodiversität – Tierwelt

Das Welterbegebiet »Westkaukasus« ist aufgrund seiner Größe nicht nur Rückzugsfläche für viele gefährdete, endemische und relictische Tier- und Pflanzenarten, sondern ermöglicht vor allem Großsäugetieren wie Kaukasischer Bergwisent, Edelhirsch, Westkaukasischer Tur (Steinbock) und Gemse ein artgerechtes Leben in vom Menschen nicht modifizierter Natürlichkeit. Das Welterbegebiet ist somit nicht nur ein unerschöpflicher Genpool, sondern bietet die Chance, natürliche Entwicklungsprozesse wissenschaftlich zu untersuchen und Aufschlüsse über natürliche ökologische Verhältnisse und Gleichgewichte zu erhalten. Insgesamt kommen ca. 10000 Tierarten mit vielen Endemiten und seltenen Arten vor. Beispiel für endemische oder geschützte Vertreter der 384 Wirbeltiere sind: Amphibien und Reptilien (z.B. Kaukasus-Bandmolch *Triturus vittatus* – Endemit, Griechische Landschildkröte *Testudo graeca*, Kaukasusotter *Vipera kaznakowi* – beide internationale Rote Liste), Vögel (z.B. Kaukasusbirkhuhn *Tetrao mlokosiewiczi*, Kaukasuskönigshuhn *Tetraogallus caucasicus* – beide Endemiten und internationale Rote Liste).



Naturschutzgebiete

Das Welterbegebiet umfasst Teile des Kaukasischen Gebirgssystems im östlichen Krasnodarski Krai, im Süden der Republik Adygea und einen kleinen Teil der Republik Karatschajewo-Tscherkessia. Es besteht aus mehreren, aneinander angrenzenden Schutzgebieten. Den Kern bildet mit 280335 ha das Staatliche Biosphärenzapotvednik Kavkazsky. Bereits 1888 wies der russische Zar auf dem Territorium des heutigen Totalreserves ein Jagdschutzgebiet aus, das jede anderweitige Nutzung ausschloss. Durch den Verlust des Schutzstatus um 1909 unterlag das Gebiet einer unkontrollierten Jagd, wodurch sich der Bestand an Großsäugetieren stark verringerte. Am 12.05.1924 wurde auf 300000 ha des ehemaligen fürstlichen

Jagdgebietes das Kavkazsky Zapovednik eingerichtet. Neben dem Zapovednik wurden einige kleinere Schutzgebiete in das Welterbegebiet aufgenommen, um dessen Repräsentativität für den Westkaukasus zu vervollständigen. Dazu gehört die rund 1 km breite Schutzzone (4) um das Gebiet innerhalb der Republik Adygea, außerdem der Naturpark »Bolschoi Tschatsch« (5) sowie die Naturdenkmäler »Chebret Buiny« (3), »Verhove Reki Ziza« (1) und »Verhovja Rek Pseha i Psehaska« (2). Diese Naturschutzgebiete besitzen einen regionalen Status, sind jedoch mit Ausnahme des gelenkten Ökotourismus vollständig aus der wirtschaftlichen Nutzung genommen worden.



Der Naturraum

Mehrere hundert Kilometer abseits von den bekannten Krisenregionen des Kaukasus befindet sich in seinem westlichen Teil ein Naturparadies. Die Gebirgswelt des West-Kaukasus gehört zu den weltweit schützenswerten Naturreichtümern und wurde 1999 von der UNESCO als Weltnaturerbe anerkannt. Mit einer West-Ost-Ausdehnung von 130 und einer Nord-Süd-Ausdehnung von 50 km umfasst das Welterbegebiet einen komplexen Naturraum mit 300068 ha. Das Weltnaturerbe Westkaukasus ist dadurch in seiner Großräumigkeit und Ursprünglichkeit einmalig und für den Großen Kaukasus repräsentativ. Es ist ein Gebiet mit hohem ästhetischen Wert und natürlicher Schönheit und das einzige Beispiel einer großräumigen, weitestgehend unbeeinträchtigt gebliebenen Hochgebirgslandschaft Europas und Westasiens. Damit stellt das Welterbegebiet eine Rückzugsmöglichkeit für die Tier- und Pflanzenarten des Großen Kaukasus und eine Chance für die Bewahrung der Ökosystemdynamik und natürlichen Selbstregulation von Hochgebirgsbiomen dar.



Geschichte und Zeitzeugen

Das Welterbegebiet blieb in geschichtlicher Zeit wahrscheinlich unbesiedelt. So finden sich auf seinem Territorium kaum Spuren menschlicher Tätigkeiten und keine Siedlungen. Das Welterbegebiet war auch vor seiner ersten Unterschutzstellung im Jahre 1888 als Jagdschutzgebiet der Zarenfamilie keinen wesentlichen menschlichen Einflüssen ausgesetzt. Nur in einigen wenigen, grenznahen Tälern erhielten sich bis heute Zeugnisse frühgeschichtlicher Kulturen. So befinden sich in der Nähe des Kordons »Kischka« mehrere Gruppen von jeweils 25 bis 100 Hügelgräbern. Einzigartig für so ein begrenztes Territorium ist die zeitgleiche Existenz von verschiedenen Kulturen des Altertums auf engem Raum: Hügelgräberkultur (Kurgane) und die Kultur der Hühnergräber (Dolmen, s. Bild). Wie Archäologen feststellten, ist dieses verhältnismäßig kleine Gebiet im Tal des Bjelaja der einzig bekannte Raum, an dem Stämme dieser Kulturen in enger Nachbarschaft lebten (5000–3000 Jahre vor Christi).



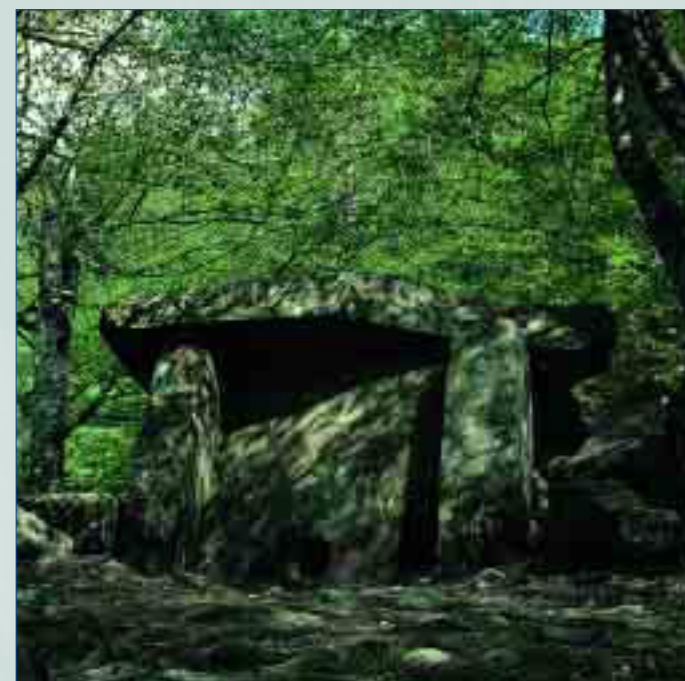
Naturschutz

Komplexität, schwere Zugänglichkeit und Abgeschlossenheit bedingen, dass die Populationen der Großsäugetiere im Welterbegebiet ihr artspezifisches und durch menschliche Einflüsse nicht modifiziertes Verhalten zeigen. Dazu gehören auch natürliche Jäger-Beutebeziehungen. Herden und Tiergruppen, die sich weitgehend innerhalb der Schutzgebiete aufhalten, wiesen bis vor kurzem Bestandsstabilität auf. Auch die Auswirkungen des geführten Wandertourismus blieben begrenzt. Seit ca. 15 Jahren haben jedoch unbefugtes Betreten und vor allem Wilderei stark zugenommen. Die Wildtierpopulationen schrumpfen, an den Wildhüterhütten häufen sich Mülldelikte. So gewinnt die Arbeit der Ranger eine große Bedeutung. Sie müssen in dem unwegsamen Gelände Wilddieben auf die Spur kommen, die Befugnisse von Fremden kontrollieren und gleichzeitig die Wissenschaftler des Schutzgebietes bei ihren Monitoringaufgaben, z.B. bei Tierzählungen, unterstützen. Unterstützt wird ihre Arbeit durch ein von der Stiftung für Bildung und Behindertenförderung teilfinanziertes Umweltbildungszentrum.



Das Hochgebirge

Der Große Kaukasus ist ein Hochgebirge von ca. 1500 km Länge. Er erstreckt sich von Nordwest nach Südost zwischen dem Schwarzen und dem Kaspischen Meer. Der Südhang im Welterbegebiet fällt steil zum Schwarzen Meer hin ab und gehört bereits zur Kolchis. Die flacheren Nordausläufer bestehen aus einem System kleinerer Gebirgszüge. Das Welterbegebiet umfasst Höhen von 260 bis 3360 m. Es besitzt ein abwechslungsreiches, stark differenziertes Relief und stellt mit den eindrucksvollen Naturwäldern, den blütenreichen subalpinen Hochstaudenfluren und alpinen Matten eine landschaftliche Kostbarkeit dar. In der heutigen Zeit der flächigen, anthropogenen Überprägung ehemaliger Naturlandschaften ist das Welterbegebiet ein Zeugnis natürlicher Schönheit und Vollkommenheit: bis 250 m hohe Wasserfälle, bizarre Berggipfel, über 130 klare Hochgebirgsseen, stark wüchsige Urwälder mit bis zu 300 Jahre alten und 85 Meter hohen Nordmantannen, orchideenreiche Wälder und Wiesen, glasklare Bergflüsse und vieles mehr.



Tscherkessen

Vielfältig ist der Kaukasus nicht nur im Hinblick auf Pflanzen- und Tierwelt, seine Landschaft und klimatischen Bedingungen. Hier leben auch über 50 verschiedene Volksgruppen. Im Westkaukasus sind die Adygen ansässig, besser bekannt als Tcherkessen. Dieses nomadisch lebende Bergvolk besaß eine hochentwickelte Handwerkskunst, war freiheitsliebend, aber nicht so kriegerisch veranlagt wie andere ostkaukasische Stämme. Trotzdem wurden sie im russisch-türkischen Krieg um 1860 zum überwiegenden Teil aus ihrer Heimat vertrieben. Heute leben nur noch rund 100000 Adygen im Westkaukasus, mehr als 1 Million dagegen im vorderasiatischen Raum. In den letzten Jahren erfahren das Kunsthandwerk und beispielsweise die anspruchsvollen Volkstänze wieder stärkere Aufmerksamkeit. Das repräsentative, die Anmut der Frauen unterstreichende Gewand wiegt ca. 20 kg. Die Männer vollführen im Tanz geradezu tollkühne Figuren, die den stolzen und kraftvollen Lebensinn der Adygen erahnen lassen.



Ökotourismus

Als Ergebnis von durch den NABU initiierten und unterstützten Pilotwanderreisen konnte nachgewiesen werden, dass gelenkter Tourismus in dem Gebiet Naturschutz fördern kann. Die zusätzlichen Mittel werden gezielt in Naturschutzprojekte investiert bzw. bessern die Gehälter der Ranger auf. Außerdem wird ein sehr schöner und trotzdem lukrativer Umgang mit der Natur demonstriert, was zur Akzeptanzförderung beiträgt. Dieses Vorhaben wird von deutschen Reiseveranstaltern erfolgreich weitergeführt. Das Angebot ist für Wander- und Trekkingfreunde, Naturliebhaber, Tierbeobachter und Botaniker besonders gut geeignet. Außerdem wird im Umfeld des Schutzgebietes u.a. durch ein Touristeninformationszentrum die Entstehung von Individualangeboten für Naturliebhaber angeregt, die sich auf die Erschließung der ebenfalls schönen Mittelgebirge außerhalb des Welterbegebietes konzentrieren und zur Entlastung der empfindlichen Ökosysteme beitragen. Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des 6. Sonderpostwertzeichens für den Umweltschutz zum Thema »Internationales Jahr der Berge« (2002) unterstützt.

